



Kurz und Knapp Mai 2022

Nachrichten rund um die Villa Merländer vom Villa Merländer e.V.

Liebe Leserschaft,

im Mai fühlt sich das Leben immer direkt ein wenig leichter an: die Tage sind deutlich länger, das Wetter wird besser, der Sommer steht vor der Tür- und auch wenn Pandemie und Krieg nach wie vor als große und bedrückende Themen in unserem Alltag dominierend und präsent sind, so ist es dennoch vollkommen in Ordnung, die „leichte“ Jahreszeit zu genießen und sich über die Natur und die anstehenden Aktivitäten, die der Sommer in der Stadt meist mit sich bringt, zu freuen.

Frisch aus den Osterferien zurück haben wir auch ein buntes und volles Mai-Programm für Sie im Gepäck und hoffen, Sie bei der einen oder anderen Gelegenheit begrüßen zu dürfen. Vorab aber die Erinnerung: am 15. Mai sind Landtagswahlen und wir haben eine inständige Bitte – nutzen Sie Ihr demokratisches Grundrecht einer freien Wahl und vergessen Sie den Weg an die Wahlurne nicht, egal ob indirekt per Briefwahl oder physisch am Sonntag, den 15. Mai selbst. In jedem Fall: Wählen nicht vergessen!

Veranstaltungen

Die Pandemie stellt uns natürlich auch vor einige organisatorische Schwierigkeiten und daher kommen viele Ankündigungen kurzfristiger als gewohnt. Alle Ankündigungen, die sich auf Präsenzterminen beziehen, sind immer unter Vorbehalt – natürlich sind wir an die aktuellen Entwicklungen gebunden und es ist immer im Bereich des Möglichen, dass wir kurzfristig doch keine Besucher:innen empfangen dürfen oder jemand sich in Quarantäne befindet. Bitte schauen Sie ggf. immer auf unserer Webseite und unseren Social Media Kanälen nach oder rufen Sie uns an unter 02151 861964 oder 861969.

Momentaner Stand ist: die Villa ist geöffnet! Eine vorherige Terminbuchung ist nicht notwendig, die restlichen Regeln gelten aber weiter auch nach den neuen Verordnungen: bitte bringen Sie eine FFP2 oder OP-Maske mit, in allen städtischen Institutionen und Gebäuden ist nach wie vor Maskenpflicht. Selbstverständlich passen wir uns immer den aktuellen Corona-Schutzverordnungen an, es können sich also kurzfristige Änderungen ergeben. Auch das kommunizieren wir ggf. immer über die Webseite und die Social Media Kanäle.

Am **Sonntag, den 8. Mai** 2022 jährt sich der Tag des Kriegsendes in (West-) Europa zum 77. Mal. Aus diesem Anlass wird es im Laufe des Sonntags verschiedene Programmpunkte geben:

- Der Förderverein Villa Merländer e.V. ruft ab **11:00 Uhr** zu einer stadtweiten Reinigungsveranstaltung aller bisher verlegten Stolpersteine auf. Unabhängig davon, ob Sie eine kontinuierliche Patenschaft übernommen haben oder nicht, freuen wir uns natürlich sehr, wenn Sie sich beteiligen. Wir haben die Stadtteile wieder in geographisch sinnvolle Gruppen eingeteilt und würden diese entsprechend der Präferenzen der Anwesenden vor Ort einteilen – d.h. konkret: kommen Sie gerne vorbei, Putzmaterial stellen wir und sagen Ihnen dann auch, wo genau Ihr Engagement gebraucht wird. Als Hinweis: es ist ggf. sinnvoll, ein altes Kissen o.ä. als Unterlage dabei zu haben, falls Sie nicht gut längere Zeit knien können (dies lässt sich beim Reinigen leider nicht gut vermeiden).
- Der Oberbürgermeister führt ab 14 Uhr am Denkmal für die Opfer der Konzentrationslager auf dem Zentralfriedhof wieder das städtische Gedenken durch, an dem die NS-Dokumentationsstelle natürlich ebenfalls beteiligt sein wird.
- Auch die VVN führt an dem Tag eine Gedenkveranstaltung durch, die bereits um 13:00 Uhr ebenfalls am Denkmal für die Opfer der Konzentrationslager stattfinden wird. Dazu lädt die VVN alle Interessierten ein. Sandra Franz, Leiterin der NS-Dokumentationsstelle, wird als Gast einen kurzen Wortbeitrag halten
- Ab **18 Uhr** laden wir in Kooperation mit dem Fachbereich Integration Migration, Abteilung Integration ein zu einer Lesung in den Räumen der Jüdischen Gemeinde Krefeld: **Dmitrij Kapitelman, Das Lächeln meines unsichtbaren Vaters.**
Kann ein Russische-Spezialitäten-Laden in Leipzig ein Zuhause sein? Dort verbringt Leonid Kapitelman seine Tage, bis sein Sohn wissen will, wohin sein meist griesgrämiger, dann wieder die ganze Welt umarmender Erzeuger eigentlich gehört. Also machen sie sich auf eine Reise in eine unbekannte Heimat.



Bevor Dmitrij Kapitelman die Idee hat, mit seinem Vater nach Israel zu reisen, waren ihre einzigen gemeinsamen Ausflüge die zum örtlichen Kaufland – damals in den Neunzigern, als sie in einem sächsischen Asylbewerberheim wohnten und man die Nazis noch an den Glatzen erkannte. Inzwischen verkauft der Vater Pelmeni und Krimsekt und ist in Deutschland so wenig heimisch wie zuvor in der Ukraine. Ein Mann mit übervollem Herzen, der behauptet, an nichts zu glauben. Vielleicht, denkt sein Sohn, findet er ja im Heiligen Land eine Heimat – oder ein neues Selbstverständnis in seiner jüdischen Identität. Und was ist mit ihm selbst? Kontingentflüchtling, halber Jude, ukrainischer Pass, in Berlin gelandet. Wohin gehört er eigentlich?

Am Sonntag, 08. Mai, ab 18.00 Uhr liest der Autor in der Jüdischen Gemeinde Krefeld aus seinem Werk. Das Lächeln meines unsichtbaren Vaters ist ein sehnsuchtsvoller und zum Verzweifeln komischer Spaziergang auf einem Minenfeld der Paradoxien. Und die anrührende Liebeserklärung eines Sohnes an seinen Vater.

Die Lesung wird organisiert vom städtischen Fachbereich Migration und Integration, Abteilung Integration, in Kooperation mit dem Dialog der Religionen, der Jüdischen Gemeinde Krefeld und der NS-

Dokumentationsstelle. Im Anschluss an die etwa einstündige Lesung können die Gäste mit Dmitrij Kapitelman ins Gespräch kommen.

Die Veranstaltung ist kostenlos, verbindliche Anmeldungen können Interessierte per Mail an vielfalt@krefeld.de, Betreff „Lächeln“ senden. Die Platzzahl ist begrenzt, es gilt die 2G plus-Regel.

Bitte nehmen Sie keine großen Taschen o.ä. mit zur Veranstaltung. Einlass ist ab 17.30 Uhr – bitte planen Sie ausreichend Zeit für die Einlasskontrolle (genesen, geimpft und getestet) ein.



Am **Montag, den 9. Mai ab 18:00 Uhr** gehen die Montagsimpulse weiter: Die „Opferberatung Rheinland – Beratung und Unterstützung für Betroffene rechtsextremer, rassistischer und antisemitischer Gewalt“ berichtet aus ihrer beruflichen Praxis.

„Beraten – Unterstützen – Solidarisieren. Rechtsextreme oder rassistische Gewalt richtet sich häufig gegen MigrantInnen, politisch Andersdenkende, alternative Jugendliche, Schwarze Deutsche, Wohnungslose oder Schwule und Lesben.

Wir unterstützen Sie, wenn Sie oder Menschen in Ihrem Umfeld von Rechtsextremen oder aus rassistischen, antisemitischen und anderen menschenfeindlichen Motiven bedroht oder angegriffen werden: Wir bieten Ihnen einen sicheren Raum, um über das Erlebte zu sprechen, und helfen dabei, die Folgen rechtsextremer oder rassistischer Gewalt zu bewältigen und neue Handlungsspielräume zu gewinnen.

Wir beraten bei juristischen Fragen, begleiten Sie zur Polizei oder zu anderen Behörden, organisieren ärztliche oder therapeutische Hilfe, rechtlichen Beistand oder DolmetscherInnen und setzen uns – wenn Sie es wünschen – für öffentliche Solidarisierung ein. Wir orientieren uns an Ihren Bedürfnissen. Sie entscheiden, welche Schritte Sie gehen wollen.“

Zu Gast sind Carola Raul und Sabrina Hosono.

Die Veranstaltung ist frei, das Haus freut sich über Spenden. um Voranmeldung unter ns-doku@krefeld.de wird gebeten.

Am **Dienstag, den 10. Mai ab 19:30 Uhr** haben wir einen Kollegen aus dem Krefelder Kulturbereich zu Gast, der Ihnen vermutlich bekannt sein dürfte: Dr. Christoph Dautermann, „daß unsere Gesinnung immer stärker und stärker von der nationalsozialistischen Welt- und Lebensanschauung durchdrungen werde.“ Sport in Krefeld während des Nationalsozialismus“.

„Wir müssen sorgen, daß unsere Gesinnung immer stärker und stärker von der nationalsozialistischen Welt- und Lebensanschauung durchdrungen werde. [...] Die Turnerschaft muß ihre Ehre dareinsetzen, ganz und gar nationalsozialistisch zu werden.“ (Edmund Neuendorff (1875 – 1961), 1933 Führer der Deutschen Turnerschaft, in: *Blumenthaler Nachrichten Nr.1, 12.1.1934, X. Jg.*)

Will man der Mehrheit der Vereinschroniken Glauben schenken, scheint es allgemein so gewesen zu sein, dass mit dem Machtantritt der Nationalsozialisten im März 1933 bei den meisten Vereinen der Sport nach der sogenannten „Gleichschaltung“ wenn überhaupt, dann nur noch sehr eingeschränkt ausgeübt wurde und mit Beginn des Zweiten Weltkriegs 1939 völlig zum Erliegen kam. Hier herrscht beim überwiegenden Teil der Vereinsgeschichten eine große Lücke, scheinbar lebte der Sport erst nach dem Krieg ab 1945/46 wieder auf. Dass diese Überlieferung nur bedingt etwas mit der historischen Realität zu tun hat, belegen zahlreiche Quellen. Allein die Tatsache, dass die Nationalsozialisten die Ausrichtung der Olympischen Spiele 1936 in Berlin für ihre Propaganda weidlich ausschlachteteten, zeigt schon, welchen Stellenwert der Sport auch in dieser Zeit hatte. Hier gilt es also einige Korrekturen vorzunehmen. Der Sport funktionierte nicht nur in Krefeld auch nach dem März 1933, wenn auch von nun an unter anderen Vorzeichen. Auch wenn auf diesem Gebiet noch viel Forschung nötig ist, so versucht der Vortrag doch hier ein wenig Licht ins Dunkle zu bringen. Der Eintritt ist frei, das Haus freut sich über Spenden. Um Voranmeldung unter ns-doku@krefeld.de wird gebeten.

Steckbrief

Dr. Christoph Dautermann, Studium der Volkskunde, Germanistik und Kunstgeschichte an der Westf. Wilhelms Universität in Münster. 1990 Dissertation zum Thema „Städtischer Hausbau am unteren Niederrhein“. Publikationen zur Hausforschung, Denkmalpflege, zu kultur- und stadtgeschichtlichen Themen. Lehrtätigkeiten am Volkskundlichen Seminar der Universität Bonn. 1995 – 1999 Mitglied des Hauptausschusses der „Deutschen Gesellschaft für Volkskunde“ (dgv); 1995 – 1999 Gründungsmitglied und Mitgesellschafter der ConCultura GmbH Bonn. 1998 – 2000 Gründungsmitglied und 1. Vorsitzender/Geschäftsführer des Bundesverbandes freiberuflicher Kulturwissenschaftler e.V. (bfk); 2000 – 2006 Mitglied des Arbeitsausschusses des „Arbeitskreises für Hausforschung“ (ahf). 2005 – 2016 Schriftleiter des Krefelder Jahrbuchs „Die Heimat“. 2015 – 2018 Schriftführer im Vorstand der Rheinischen Vereinigung für Volkskunde, Bonn. Seit 2001 stellvertretender Museumsleiter am Museum Burg Linn, Krefeld. Seit September 2021 kommissarischer Museumsleiter Museum Burg Linn.

Am Wochenende 14./15. Mai 2022 findet erneut der internationale Museumstag statt

WALTER POHL HATTE FAMILIE.
WALTER POHL WAR OPA.
WALTER POHL WAR EIN LIEBHABER
VON WILHELM BUSCH.
WALTER POHL HAT FÜR SEINE ENKEL
MIT DEN OHREN GEWACKELT.
WALTER POHL WAR SS-OBERSTURMFÜHRER.
WALTER POHL WAR KOMMANDOFÜHRER DES
EINSATZKOMMANDO 6 IN SCHACHTY.
WALTER POHL WURDE WEGEN BEIHILFE ZUM MORD
ANGEKLAGT UND VERURTEILT.

WALTER POHL WURDE FREIGESPROCHEN.

und wir freuen uns auf erwachsene Besucher:innen genauso wie auf Kinder und Jugendliche: am Vortag, Samstag, den 14. Mai 2022 freuen wir uns sehr, Stephanie Borgert zu Gast zu haben, die begleitend zu dem Film „Der Ordner“ zu einem Gespräch mit Publikum in die Villa Merländer kommt.

Der Ordner – Der Film

Walter Pohl hatte Familie.

Walter Pohl war Opa.

Walter Pohl war ein Liebhaber von Wilhelm Busch.

Walter Pohl hat für seine Enkel mit den Ohren gewackelt.

Walter Pohl war SS-Obersturmführer.

Walter Pohl war Kommandoführer des Einsatzkommando 6 in Schachty.

Walter Pohl wurde wegen Beihilfe zum Mord angeklagt und verurteilt.

Walter Pohl wurde freigesprochen.

Stephanie Borgert bekommt von ihrer Großmutter einen gelben Aktenordner mit den Prozessunterlagen ihres Großvaters in die Hand mit den Worten: „Mach damit was Du willst, aber ich werde niemals darüber reden“. Sie liest darin und erkennt die Geschichte ihres Großvaters als SS-Offizier im Zweiten Weltkrieg. Es ist ein Schock, verstörend und wirft letztendlich mehr Fragen auf, als beantwortet werden. Seither steht dieser Ordner in ihrem Bücherregal und Stephanie Borgert fragt sich immer wieder, was sie damit tun soll und wozu er bei ihr gelandet ist.

Im November 2017 geht sie auf die Bühne des Kammertheaters „Der kleine Bühnenboden“ in Münster. Bei MenschMünsterMensch (eine Veranstaltungsreihe von Carola von Seckendorff und Cornelia Kupferschmid) erzählen Münsteraner Bürgerinnen und Bürger unterschiedlichste authentische, persönliche Geschichten. Eigentlich wollte sie eine ganz andere Geschichte zu Gehör bringen, aber plötzlich stand die Entscheidung von ihrem Großvater Walter Pohl zu erzählen. Stephanie Borgert spricht über das Schweigen in ihrer Familie, den Umgang mit dem Thema und miteinander. Darüber, dass sich ihr Bild von ihrem Großvater verändert, aber nicht vervollständigt hat. Der distanzierte Mann ist ihr noch fremder geworden.

Auf Grundlage des Originaldokuments ist ein Theaterstück entstanden. Stephanie trifft darin auf den sehr lebendigen „Geist“ ihres Großvaters und stellt ihm die Fragen, die uns allen unter den Nägeln brennen. Als Kriegsenkel stellen wir uns der nicht ganz leichten Aufgabe, nicht zu vergessen und unsere vermeintlich private Geschichte zur Allgemeinen zu machen. Wir alle sind Teil dieser Geschichte, ob wir wollen oder nicht. Und es ist alles andere als ein „Vogelschiss“ und nichts ist nur schwarz oder weiß.

Nachdem das Stück im Rahmen des Projekts „24 Stunden Münster“, dem theaterübergreifenden Stadtprojekt in Kooperation des Stadttheater Münster, des Wolfgang Borchert Theaters, des Kammertheaters „Der kleine Bühnenboden“, des Boulevardtheaters und des Pumpenhauses, im Herbst 2018 erfolgreich durch alle Theater gewandert ist, wird es weiterhin angefragt von Bildungseinrichtungen und für Lehrveranstaltungen. Daraus entsteht der Entschluss, ein eigenständiges Filmprojekt zu verwirklichen und dieses auch zum „Festival der Demokratie“ (2. – 10. Oktober 2021, Pumpenhaus Münster) zu präsentieren.

Der Film versucht über die „Landschaft“ der Gesichter in Close Ups, sowohl einen intimen Seeleneinblick in die handelnden Personen zu gewährleisten, als auch Blickkontakt zu den einzelnen Zuschauenden herzustellen und sie somit direkt anzusprechen und einzubeziehen. Das Publikum wird auf diese Weise zu Mitwirkenden, Betroffenen und Dialogpartnern. Die im Stück verhandelte Thematik, die sich perpetuierende Schuld- und Verantwortungsfrage, wird

somit an die Betrachtenden noch intensiver als auf der Theaterbühne vermittelt und zwingt zur Stellungnahme.

Regie und Drehbuch: Carola v. Seckendorff

Spiel: Hannes Demming, Cornelia Kupferschmid, Stephanie Borgert

Stimmen: Paul Maximilian Schulze, Gerhard Mohr, Wilhelm Schlotterer

Kamera und Montage: Jens Krause

Filmversion gefördert von Münster Marketing

www.festival-der-demokratie.org

Am Sonntag, den 15. Mai 2022 ab 11:00 Uhr ist die Villa Merländer am internationalen Museumstag für alle Besucher:innen geöffnet. Und es ist wirklich viel los bei uns:

- Für die Kinder: Führung und Rallye durch die Villa Merländer von und mit Franziska Penski, Beginn: 14 Uhr bis ca. 17 Uhr (Kinder werden bis Ende des Theaterstücks betreut)
- Für die Eltern und Erwachsenen: Kaffee und Kuchen sowie Theater.
 - 12:00 Uhr Rundgang durch die Dauerausstellung der NS-Dokumentationsstelle und Besichtigung des Campendonk-Raums
 - ab 14 Uhr im Garten der Villa Merländer Kaffee und Kuchen sowie Information und Austausch zum Förderverein und der Arbeit der NS-dokumentationsstelle
- 15 Uhr: Theater in der Villa: Theaterstück für Erwachsene im Kaminzimmer (Aus den Akten auf die Bühne (sprechende-akten.de))

Zum Theaterstück:

Die Bremer Shakespeare Company präsentiert: „Im Lager hat man mich zum Verbrecher gemacht“



Die Projektreihe „Aus den Akten auf die Bühne“ der Bremer Shakespeare Company arbeitet an der Schnittstelle zwischen Geschichtswissenschaft und Dokumentartheater. Bei der

szenischen Lesung „Im Lager hat man auch mich zum Verbrecher gemacht“ geht es um den Fall der ehemaligen KZ-Inhaftierten Margarete Ries. Sie soll als Kapo im KZ Auschwitz äußerst brutal vorgegangen sein und mehrere Häftlinge erschlagen haben. Nach ausführlichen Vernehmungen durch Vertreter der US-Militärregierung für Bremen und einem anschließenden Spruchkammerverfahren wurde ihr Verfahren eingestellt. Zu ihrer Verhaftung kam es, nachdem eine ehemalige Insassin des Lagers Auschwitz Ries auf dem Bremer Hauptbahnhof wiedererkannt hatte. Wie erklärte Margarete Ries ihr Handeln? Wie bewerteten es die Be- und Entlastungszeuginnen und warum wurde das Verfahren gegen sie eingestellt? Um diese Fragen geht es in der Inszenierung. Gefördert durch den Krefelder Geschichtsverein.

Am **Montag, den 16. Mai** ab 18:00Uhr freuen wir uns auf angeregte Diskussionen beim vorletzten Termin der Montagsimpulse zu einem aktuell stark diskutierten Thema: Yves Müller: „Preußen, Kaiserreich, Abendland, Europa. Die Rechte und ihre Sehnsuchtsorte“ Die Revitalisierung von Mythenbildern und die Glorifizierung von Heldenfiguren gehören zum Kerngeschäft der Rechten – egal ob Neonazis, Neue Rechte oder Rechtskonservative. Die Rechte braucht Erinnerungs- und Sehnsuchtsorte zur eigenen Selbstvergewisserung. «Preußen», «Kaiserreich», «Abendland» und «Europa» sind Sehnsuchtsorte der Rechten. Es kann sich dabei um geografische Orte und Landschaften oder politische Einheiten handeln, die sich in Städten, Gebäuden, Denkmälern, Kunst usw. materialisieren. Zum Sehnsuchtsort werden sie aber durch ihre Symbolhaftigkeit, durch Erzählweisen und Tradierungen. Die Konstruktion einer Jahrhunderte währenden – die Rechten meinen: tausendjährigen – historischen und kulturellen Identität ist eine Grundvoraussetzung für den rassistischen Ausschluss derjenigen, die nicht dazugehören sollen. Das so hergestellte «Wir», dem man sich «kulturell» zuordnet, lässt eine Abgrenzung von den ethnisierten «Anderen» möglich werden. Die von Alexander Gauland als «Vogelschiss» bezeichnete Regimephase des Nationalsozialismus von 1933 bis 1945 muss ausgespart und marginalisiert werden, um ein Kontinuum der deutschen Nation von 1870/71 bis in die Gegenwart und damit eine Normalisierung des Kaiserreichs zu erreichen. Auch in der Diskussion um die Aufarbeitung des deutschen Kolonialismus und seiner Verbrechen schaltet sich die Rechte jüngst mit einer einfachen Rechnung ein: Die Kolonialherrschaft habe den ehemaligen Kolonien mehr genützt als sie Schaden anrichten konnte. Der Vortrag beschäftigt sich mit der Entstehung der Sehnsuchtsorte der Rechten seit der Weimarer Republik und mit den Akteuren. So soll besonders nach der künftigen Bedeutung der AfD-nahen Desiderius-Erasmus-Stiftung gefragt werden. Yves Müller ist Historiker und promoviert an der Universität Hamburg.

Montags



NS-Dokumentationsstelle in der
VILLA MERLÄNDER

Montags
impulse

16
MAI

Yves Müller (Universität Hamburg)

Preußen, Kaiserreich, Abendland, Europa.

Die Rechte und ihre Sehnsuchtsorte

Am **Dienstag, den 17. Mai ab 18:30 Uhr** präsentieren wir einen interessanten Vortrag in Kooperation mit dem Fachbereich Migration und Integration, Abteilung Integration: Dr. David Elcott, „Glaube, Nationalismus und die Zukunft der liberalen Demokratie“

Eine Veranstaltung in Kooperation mit der evangelischen Kirche im Rheinland, dem Fachbereich Migration/Integration, Abteilung Integration Krefeld und FIT in den Räumen der Hansastrasse 32, Saal „Brücke“. Der Eintritt ist frei, um Voranmeldung unter ns-doku@krefeld.de wird gebeten.

Mit großer Sorge beobachten wir, wie Gesellschaften mit wütendem Zorn darüber streiten, wer dazugehört und was die authentischen Werte einer Nation sind. Uns wird bewusst, dass der vermeintliche Konsens über Demokratie und Nationalismus, den wir nach dem Zweiten Weltkrieg erreicht zu haben glaubten, gescheitert ist.

In seinem Buch „Faith, Nationalism, and the Future of Liberal Democracy“ (Glaube, Nationalismus und die Zukunft der liberalen Demokratie) legen David Elcott und seine Mitautoren eine Untersuchung darüber vor, welche Rolle dabei Religion im öffentlichen Raum spielt. Sie sind besorgt über die Art und Weise, wie religiöse Identität dazu benutzt wird, den Ausschluss von Individuen und Gemeinschaften von der Staatsbürgerschaft und der politischen Repräsentation zu betreiben. Sie untersuchen die Art und Weise, wie dabei religiöse Identität als Waffe eingesetzt wird, um populistische Revolten gegen eine demokratische und plurale Ordnung anzuheizen.

Was, hingegen, macht eine konstruktive religiöse Stimme aus, die Pluralismus und Demokratie fördert? Elcott ermutigt Menschen des Glaubens, Juden, Christen und Muslime, die Institutionen und Werte der Demokratie aus ihren eigenen religiösen Traditionen heraus zu unterstützen und sich gegen die Feindseligkeit zu stellen, die historisch gesehen aus der Verbindung von religiösem Eifer und staatlicher Macht resultiert.

Und Fans der Montagsimpulse erinnern sich vielleicht, dass ein Vortrag pandemiebedingt ausfallen musste – wir freuen uns, dass wir den Vortrag von Felix Markgraf am Montag, den 23. Mai ab 18:00 Uhr nachholen können:

Felix Markgraf: „Shoa, Völkermord, Genozid – Zur Genealogie einer Begriffsverwirrung“

Die Begrifflichkeiten des Genozids, Völkermords und Holocaust finden zuweilen eine synonyme Verwendung. Insbesondere in der Politikwissenschaft und der Geschichtswissenschaft gilt das Mittel des Vergleichs als eine veritable Form der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Phänomenen, die als Massenverbrechen bezeichnet werden. In der jüngeren Vergangenheit hat es öffentlichkeitswirksame Debatten über angestellte Vergleiche gegeben, die insinuierten, dass der Völkermord an den Jüdinnen und Juden in Europa in eine Reihe von Ereignissen der Massenverbrechen einzuordnen sei. Der Beitrag zielt nicht darauf ab sich mit spezifischen Fallbeispielen auseinanderzusetzen, sondern Aufklärung über drei der zugrundeliegenden Begrifflichkeiten zu betreiben und aus einer politiktheoretischen Analyse heraus eine Perspektive auf zugrundeliegende Problematiken des zeitgenössischen Vergleichens zu entwickeln. Denn um einen Vergleich

anzustellen zu können „(...) ist es unumgänglich, bereits eine Ahnung von dem spezifischen Verhältnis zwischen den Vergleichsgegenständen zu haben.“ (Klevers 2021, S.79)

Nach dem Abitur in Aachen studierte Felix Markgraf an der Universität Duisburg-Essen mit Schwerpunkten politische Theorie, Ideengeschichte und Antisemitismus. Hinzu kamen ein Engagement im Studierendenparlament sowie als AstA-

Referent für Kultur der Universität Duisburg-Essen. Seit 2022 Politologe (B.A) und Teilnehmer einer bildungspolitischen Reise nach Israel der Goerres-Gesellschaft.

Sofern nicht anders angegeben gilt: Veranstaltungsort ist die Villa Merländer, Friedrich-Ebert-Strasse 42, 47799 Krefeld. Der Eintritt ist frei, das Haus freut sich über Spenden. Um Voranmeldung unter ns-doku@krefeld.de wird gebeten.

Rückblick

Im April präsentiert Ulrike Renk Band 2 Ihrer aktuellen Reihe: „Ursula und die Farben der Hoffnung. Die große Berlinfamiliensaga Band 2“: Wir durfte zu Gast sein in der Fabrik Heeder und Frau Renk las wie immer vor vollem Haus! Die anschließende Diskussion nahm u.a. Bezug auf den aktuellen Krieg in der Ukraine und verlieh dem Abend damit eine nachdenklich-emotionale Komponente. Band 3 wird natürlich auch wieder bei uns vorgestellt – nähere Infos folgen!

Im April diskutierten wir generell aus offenkundig gegebenem Anlass viel über den Krieg in Europa: Prof. Hans-Jürgen Bömelburg (Professor für ostmitteleuropäische Geschichte Justus-Liebig-Universität Giessen), referierte online zu: „Der aktuelle Krieg in der Ukraine: Historische Hintergründe – Konfliktlinien – Zukunftsszenarien“ und beschäftigte sich mit Fragen wie: Wo liegen (vorgegebene und tatsächliche) Ursachen? Was sollten wir über Geschichte und Kultur der Ukraine wissen? Was ist von dem Putinschen Argument zu halten, in der Ukraine seien

nur „Nationalisten“ oder „Nationalsozialisten“ an der Macht? Welche Rolle spielt die Zeitgeschichte des 20. Jahrhunderts und die deutschen Taten im Zweiten Weltkrieg? Wie könnte sich der Konflikt weiterentwickeln?

In der darauffolgenden Woche war in Kooperation mit dem Erinnerungsort Alter Schlachthof und in Präsenz in den Räumen der Hochschule Düsseldorf Dr. Gleb Kazakov zu Gast. Er referierte zu „Russlands Angriffskrieg in der Ukraine: gesellschaftliche Perspektiven und Medienbilder.“ Beide Veranstaltungen versuchten, Orientierungslinien in der aktuellen Flut von Informationen und Berichterstattung zu bieten und wir danken allen Teilnehmenden für die angeregten Diskussionen.

Gerne vormerken:

- Am Donnerstag, den 2. Juni ab 9:00 Uhr verlegen wir an zehn Stellen erneut Stolpersteine in Krefeld. Details folgen.
- Am 18. Juni sind wir wieder mit einem Stand beim Kulturmarkt im Rahmen von „Kultur findet Stadt(t)“ vertreten und freuen uns auf Ihren Besuch
- **Save the date: am Mittwoch, den 22. Juni ab 19:30 findet die diesjährige Jahreshauptversammlung des Villa Merländer e.V. statt – Ort und offizielle Einladung gehen fristgerecht an alle Mitglieder raus!**

Externe Hinweise

Am 7. Mai startet in der Fabrik Heeder die Nachwuchs-Reihe Krefeld TANZT zeitgenössisch „First and Further Steps“ www.firstandfurthersteps.de und wir freuen uns besonders über eine Performance, die große Überschneidungen mit unserer Arbeit hat:

Freitag, 10. Juni, 20 Uhr, Kulturzentrum Fabrik Heeder
Josefine Patzelt, Köln
Letters to a Grandfather
Tanz und Choreographie: Josefine Patzelt
Musik: Eric Eggert
Dramaturgische Begleitung: Lenah Flaig
Licht: Garlef Keßler
Bühnenbild: Luka Patzelt

Man wurde von den Eltern geschickt, die Mörder:innen zu lieben, die sie nicht mehr lieben konnten. Man wurde von Lehrer:innen geschickt, nach den Morden zu fragen, von denen ihnen niemand erzählte. Man wird von der Politik geschickt, zu erinnern, was selber nie erlebt wurde. Die junge Generation soll all das aufsaugen, was sie kollektive Erinnerung nennen. Aber das ist keine kollektive Erinnerung, das ist ein Mann in einer Bügelfaltenhose, das ist Opa.

„Letters to a Grandfather“ ist eine Auseinandersetzung mit einem Menschen, der sowohl Großvater als auch Soldat war, im Kontext gesellschaftlicher Ideale, familiärer Strukturen und der gefühlten historischen Verantwortung als Nachfahrin eines Kriegstäters. Das Stück nähert sich dieser Thematik sowohl durch persönliche Recherche als auch durch eine Vielzahl von Interviews mit Menschen verschiedener Generationen, von denen auch Ausschnitte in die Performance eingebaut wurden.

„Diese Tanztheater-Performance „Letters to a Grandfather“ ist außergewöhnlich, ist tänzerisch großartig, ist theatral perfekt und vor allem inhaltlich überzeugend. Das Stück ist ein Solo, das von der tänzerischen und theatralen Präsenz von Josefine Patzelt lebt.“ (Klaus Keil, tanzweb.org, 11. Juni 2021)

Nach ihrer Vorausbildung an der Rheinischen Musikschule Köln studierte Josefine Patzelt Modern Dance und Tanztheater an der Fontys Dance Academy in den Niederlanden. Sie arbeitete mit zahlreichen Choreograph:innen und Compagnien zusammen, u.a. mit Tanzmoto Dancecompany, Sara Wiktorowicz und Liz King, Peter Rein, Alexandra Kunz und Trippin Angels in Amsterdam.

Von 2012 bis 2015 war sie Solistin beim Polnischen Tanztheater. Seit 2015 lebt und arbeitet sie als freischaffende Tänzerin in Köln. Patzelt ist Teil des Kollektivs flies&tales und war als Gasttänzerin auf verschiedenen Bühnen zu sehen, wie der Oper Dortmund, der Oper Bonn in Zusammenarbeit mit Bärbel Stenzenberger und in Münster mit der Compagnie bodytalk. Neben eigenen Produktionen arbeitete sie 2020 und 2021 außerdem in einem Projekt mit Bridgeworks e.V., der Tanz Kompanie Stereo48 (PA) und mit der Emanuele Soavi INcompany. „Letters to a Grandfather“ ist ihr erstes Solo einer Reihe, die sich mit Tanz und Geschichte auseinandersetzt.

www.josefinepatzelt.com

Im Anschluss Künstler:innenTALK: Josefine Patzelt im Gespräch mit Prof. Dr. Yvonne Hardt, Professorin für Tanzwissenschaft und Choreographie am Zentrum für Zeitgenössischen Tanz, Hochschule für Musik und Tanz Köln

Eintritt € 11,- / ermäßigt € 6,-

Bei Vorlage der Ehrenamtskarte reduziert sich der Eintrittspreis in Höhe von € 11,- auf € 9,50.

Kartenreservierung: <https://www.krefeld.de/kartenreservierung>

Vom 20.-22. Mai ist in Essen das Bildungsfestival! Spannende Veranstaltung für Jugendliche und wir sind mit unserem Team natürlich auch mit dabei. Nähere Infos im angehängten Flyer!

Und zum Abschluss der erneute Hinweis: auch wenn wir als städtische Institution natürlich nicht unmittelbar vom konkreten wirtschaftlichen Ruin gefährdet sind wie kleine Cafés und Geschäfte in der Stadt, so wirkt sich die Pandemie natürlich auch auf uns und unsere Arbeit aus. Von daher: jetzt ist der perfekte Zeitpunkt, um Mitglied in unserem Förderverein Villa Merländer e.V. zu werden. Und: wir starten bei einem Jahresbeitrag von 5€ (nach oben sind wir natürlich offen). Den Antrag finden Sie auf der Homepage des Vereins unter

<https://villamerlaender.de/mitglied-werden/>

Wenn Sie in der Vergangenheit nachgedacht oder aktuell darüber nachdenken, dem Förderverein beizutreten - wir wären im höchsten Maße dankbar. Denn unsere Gesellschaft wandelt sich gerade sehr stark - und Aufgabe von Institutionen wie der unseren ist es, in jedem Wandel dafür zu sorgen, dass die Vergangenheit nicht in Vergessenheit gerät und Zivilcourage und ein politisches Bewusstsein gesellschaftlich gestärkt bleibt. Dafür brauchen wir Ihre Hilfe.

Diesen Rundbrief können Sie mit einfacher Mail an ns-doku@krefeld.de abbestellen!